

## Scotty, bitte beamen!

Ich muss ehrlich zugeben, dass ich mit steigendem Alter nicht mehr gerne Auto fahre. Hier bei uns in der Gegend schon, aber keine längeren Strecken mehr. Nach München zum Fußball zum Beispiel, zum Skifahren in die Alpen oder ein paar Tage an die Nord- oder Ostsee. Wenn ich dann immer überlege, wie schön es dort überall wäre, was die Fahrerei aber für ein Aufwand wäre, denke ich fast immer: „Nee, lass es, bleib daheim, die lange Fahrerei nervt!“

Vieles, worüber wir in früheren Science-Fiction-Filmen mit großen Augen gestaunt haben, ist ja mittlerweile eingetreten. Aber das, worauf ich schon lange warte, gibt es noch nicht: das Beamen. Ihr könnt euch alle daran erinnern, wie es bei „Raumschiff Enterprise“ immer hieß: „Scotty, bitte beamen!“ Nur Sekunden später hatten sich die Kandidaten „dematerialisiert“, um kurz darauf dort leibhaftig wieder aufzutauchen, wo sie hinwollten. Und das, obwohl es Hunderte, Tausende oder Millionen Kilometer entfernt war. Ein Traum, oder? Was das für ein wunderbares Gefühl wäre, in gefühlt einer Sekunde dort zu sein, wo du hin möchtest!

So ähnlich hatte ich das schon in meiner Sturm-und-Drang-Zeit erlebt. Mit dem Bus zum Oktoberfest nach München. Unten tüchtig eine Maß nach der anderen reingehauen, hieß es meistens so gegen sieben Uhr am Abend wieder heimwärts zu fahren. Nach zwei Minuten schlief ich, und das Erste, was ich danach wieder sah, war das Ortsschild von Großebstadt. Tatsächlich hatte die Fahrt vier Stunden gedauert – für mich gefühlt eine Minute. Beamen halt!

Als ich mich neulich wieder mal daran erinnerte, habe ich darüber nachgedacht, was es in der Realität bedeuten würde, wenn es das Beamen tatsächlich gäbe. Was wir alles nicht mehr bräuchten!!! Autos, Straßen, den TÜV, teure Werkstätten, Parkhäuser, Wohnmobile, Taxis, Paketdienste, die Bahn, Schiffe, Flugzeuge, Wohnmobile, Verkehrsminister(!), Hotels, Rolltreppen, Aufzüge, E-Bikes (du glaubst doch nicht, dass da noch einer mit fahren würde!), Gassigehen mit dem Hund, Einbrecher (brauchst du nicht mehr, du beamst dich direkt in die Wohnung oder in die Bank) und und und. Endlos!

Und was alles möglich wäre: Auf einen Espresso nach Rom – und raus mit ihm daheim auf dem eigenen Klo! Manches ginge allerdings nicht mehr. Ausreden beim Fremdgehen zum Beispiel: „Schatz, ich muss am Wochenende geschäftlich nach Tokio!“ Geht nicht mehr, weil die Frau kontert: „Ja und? Du kannst doch zum Abendessen um sechs wieder da sein!“ Und andere Probleme gäbe es natürlich auch. Zigtausend auf dem Mount Everest, Millionen bei Taylor-Swift-Konzerten, endlose Schlangen beim Bierausschank oben auf dem Kreuzberg. Muss ja keiner mehr fahren! Also lassen wir's lieber und plagen uns mit der Fahrerei weiter ...

Servus, der Eustach.

